



Bernhard Tichy (kl. Bi.)
konstruierte für
Peter Lammer den
Schwebesitz.



Nach einem
Motorradunfall
stand der Koch
Peter Lammer
vor dem beruflichen
Aus. Die Erfindung
eines Freundes rettete
seine Arbeitskraft.

„Jetzt schwebe ich durch die Küche“

Nur mit Schmerzmitteln konnte Peter Lammer nach einem Motorradunfall seinem Beruf als Koch nachgehen. Dem Salzburger rettete die Erfindung eines Freundes nicht nur die Arbeitskraft. Der „Schwebesessel“ entlastet seine Beine, sodass er ohne Schmerzmittel arbeiten kann.

Ich bin mehr als einmal auf einer Brücke gestanden und wollte springen“, erinnert sich Peter Lammer an die schwerste Zeit seines Lebens. „Da haben die körperlichen und die seelischen Schmerzen darum gekämpft, wer der stärkere ist“, beschreibt der Salzburger seinen Zustand, in dem er sich in den Jahren von 2011 bis 2015 befand, treffend. Nach einem unverschuldeten Motorradunfall stand dem Koch aus Leidenschaft ein qualvolles Leben als Schmerzpatient und Empfänger einer Berufsunfähigkeitspension bevor. Dass er seit zwei Jahren wieder ein geregeltes Einkommen hat, verdankt er seinem Freund Bernhard Tichy. Der gelernte Tischler konstruierte ihm ein Gerät, das es ihm ermöglicht, in der Küche wieder seine Leistung zu erbringen.

„Am 31. Oktober 2010 ist ein Führerscheinneuling, ohne zu schauen, auf die Freilandstraße bei Seekirchen (S) eingebogen“, erinnert sich der 51jährige an jenen Tag, an dem das Unglück seinen Lauf nahm. Der Koch, der auf seiner Honda auf dem Heimweg nach Köstendorf war, prallte mit 80 km/h gegen das Auto. „Ich bin 20 Meter durch die Luft geflogen und auf der Fahrbahn aufgeschlagen.“ Die Kräfte, die dabei auf seinen Körper einwirkten, verursachten furchtbare Schäden. Im Landeskrankenhaus Salzburg stellten die Ärzte Serienbrüche des linken Fußmittelfalknochens, einen Bruch des linken Sprunggelenkes und Wadenbeines sowie eine Zertrümmerung des rechten Schienbeinkopfes fest. Die Unfallchirurgen konnten zwar seine Gliedmaßen wieder zusammenflicken. Schienbeinkopf und Sprunggelenk wurden verplattet und verschraubt. Doch mit der Beweglichkeit seiner Beine sah es schlecht aus. „Bis zur Reha, die am 3. Jänner 2011 in Bad Häring (T) begann, bin ich nur im Bett gelegen“, erinnert

sich Lammer. „Dort kam ich dann weg vom Bett in den Rollstuhl.“ Bis in den Mai wurden mehr als 300 Therapiebehandlungen an dem Rekonvaleszenten durchgeführt. Gleich nach der Reha begann der Koch, der in der Stadt Salzburg den Johanneskeller führt, wieder zu arbeiten. „Das ging aber nur mit einer hohen Dosis an Schmerzmedikamenten.“

Sieben weitere Operationen folgten in den nächsten Jahren. „Die Verplattungen wurden zuerst gewechselt, dann entfernt. Ich habe ein künstliches Sprunggelenk bekommen, das wieder entfernt wurde.“ Im bisher letzten Eingriff vor zwei Jahren wurde dem Koch ein Stück des Beckenknochens entnommen und im Sprunggelenk eingebaut. Doch am Zustand des verzweifelten Salzburger änderten die Operationen nur wenig. „Trotz allem konnte ich die Arbeit in der Küche nicht mehr machen. Um stehen zu können, musste ich alle zwei Stunden Schmerzmittel nehmen“, sagt Lammer, der um seine berufliche Existenz fürchtete. „Meine Füße schwellen an und um Töpfe zu heben, habe ich die Hilfe von Kollegen gebraucht. Ich war zu nichts zu gebrauchen.“

In seiner Verzweiflung setzte sich der gepeinigte Mann vor zwei Jahren mit Bernhard Tichy in Verbindung, einem gelernten Tischler, mit dem ihn eine jahrelange Freundschaft verbindet. „Weil ich mich beim Klettern gut auskenne und schon Stahlseilrutschen gebaut habe, ist der Peter an mich herantreten, für ihn so etwas Ähnliches zu bauen“, erinnert sich der 36jährige. „Wir haben es zuerst mit einer Schiene an der Decke pro-

biert, an der er mit einem Klettergurt dranhing, dann mit einem Sitzbrett und dann mit einem selbstgeschweißten Bügel. Und weil das alles nicht so gut funktioniert hat, haben wir nach und nach daran gefeilt, wie wir seine



Mobilität erweitern können.“ So wurde aus dem Ein-Schienen-System ein Drei-Schienen-System, mit zwei Längsschienen und

einer Querschiene an der Decke. Aus dem starren Sitzbügel wurde eine Art absenkbarer Sattel. „Wir haben das System bis vor einem Jahr immer weiterentwickelt. Seitdem bin ich damit im Einsatz und äußerst zufrieden“, sagt Lammer glücklich. „Es ist perfekt. Es ist, als ob ich über meinen Arbeitsplatz schwebe. Das Gerät ermöglicht mir sogar, schneller als vor dem Unfall zu arbeiten.“ Und etwas, das bei der Entwicklung gar nicht im Vordergrund stand, hat seine Lebensqualität massiv gesteigert. „Seit ich diesen Prototyp verwende, nehme ich an meinen Arbeitstagen keine Schmerzmittel mehr. Meine Beine müssen ja mein Gewicht nicht mehr tragen. An zwei Tagen in der Woche arbeite ich nicht und da brauche ich die Medikamente“, sagt der Koch, der mit Tichy nun die Firma Sitworxx gegründet und den Prototyp zum Patent angemeldet hat. Das Ziel ist klar vorgegeben. „Das Gerät soll weltweit Menschen mit Behinderung auch bei der Therapie und am Arbeitsplatz helfen“, hat Lammer eine große Vision.

Auch wenn noch kein Preis kalkuliert ist, nimmt er an, dass sich sein „Schwebesitz“ in jedem Fall bezahlt macht. „Ich erspare der Gemeinschaft, mich mit einer Berufsunfähigkeitspension erhalten zu müssen.“



Peter Lammer kann seinen geliebten Beruf wieder ausüben. O.: Vor seinem Lokal mit Kollegin Silvia Löcker, 41.



Das Sonntags-Evangelium vom 6. Mai nach Joh., Kap. 15, Verse 9-17



In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.

Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. Dies trage ich euch auf: Liebt einander!